

Vielseitigkeit ist Trumpf

Die „Pfälzer Musikanten“ bestreiten die vorletzte Ausgabe der Volkspark

Konzerte

Von Andreas Keller

Vielseitigkeit ist ein angenehmes Merkmal bei Musik-Ensembles. Beim vorletzten Volkspark-Konzert in diesem Jahr zeigten die aus der Zweibrücken-Homburger Region stammenden „Pfälzer Musikanten“, was in dieser Hinsicht alles möglich ist - wenn der äußere Rahmen stimmt und wenn man die Befähigung dazu hat.

Eine Voraussetzung ist bereits die annähernd identische „Ernst-Mosch-Besetzung“ des Blasorchesters. Mit dieser Stärke und Instrumentierung kann man die unverkennbaren Titel des bekannten Musikers, Komponisten und Bandleaders sowie jene seines - übrigens aus dem Kaiserslauterer Landkreis stammenden - Weggefährten Elmar Wolf (an diesem Morgen war's dessen „Egerländer Musikantenpolka“) und ähnlich komponierte Werke herausragend authentisch interpretieren.

Hinzu kommt, dass jedes Mitglied der Formation mindestens noch ein weiteres Instrument beherrscht. Damit erhöhen sich natürlich die Möglichkeiten der Darbietung und entsprechend jene für eine erweiterte Stilbreite. Eine große Bandbreite kann allerdings auch unangenehm werden, wenn in den gewählten Bereichen die Qualität nicht stimmt. Die „Pfälzer Musikanten“ zeigten hier indes keinerlei Schwächen. Sowohl im genauen Zusammenspiel als auch in Sachen Spielsicherheit der einzelnen Ensemble-Mitglieder darf man den Ausführenden bei der Umsetzung der Titel starke Leistungen attestieren.

Vom einleitenden und überaus mitreißenden Konzertmarsch „Klostermanns Musikanten“ über die rasant-schnelle „Katharinen-Polka“, die das Ensemble trotz mancher spieltechnischer Prüfsteine bestens meisterte, bis hin zu temperamentvollen Jazz-Partien mit seinen kraftvollen Trompeten und dem expressiven Klarinetten-Sound (positiv auffallend: Solist Marcus Huber) - das Publikum genoss sichtlich jeden Ton.

Mit einem schmissigen Bill-Ramsey-Medley streifte man sogar die Schlagerwelt: Die von Moderator Hans-Ludwig Schuster mit angerauter Stimme originalnah gesungenen Versionen jener Titel über die Mimi, die ohne Krimi bekanntlich nie ins Bett geht und der „Zuckerpuppe aus der Bauchtanztruppe“ wirkten in der „Pfälzer Musikanten“-Version ausgesprochen frisch und unverbraucht.

Auch was das Nachspüren typischer Sounds bekannter Orchester angeht, waren die Saar-Pfälzer nicht schlecht. „Swinging Oberland“ etwa klang nicht weit entfernt vom Original-Ensemble Max Gregers. Die Nummer demonstrierte zudem die einiges an Befähigung fordernde, gelungene Verschmelzung zweier doch recht unterschiedlicher Musikstile. Und bei Glenn Millers „St. Louis Blues March“ mit seinem typischen (und schweren) Beginn, den Schlagzeug-Intermezzi, überhaupt den ganzen Synkopen und rhythmischen Feinheiten - da zeigten die „Pfälzer Musikanten“ unter der souveränen Leitung von Peter Schuster, was in ihnen steckt.

Da saßen jeder Ton und jeder Einsatz. Kompliment. Kein Wunder, dass aus dem großen Publikum vor der Bühne mehr als einmal an diesem sonnigen Mittag ausgelassene „Bravo“-Rufe ertönten. A propos Peter Schuster: Der vielseitige Dirigent, Sänger und Instrumentalist sorgte am Sonntag für eine der ungewöhnlichsten Darbietungen des Konzerts. Als versierter Alphornbläser brachte er beim „Alphornzauber“ kurz vor Ende des ersten Teils mit jenem selbst für ein ausgewiesenes Blasorchester seltenen Instrument mitreißende alpenländische Melodien in die Pfalz. So viel Wendigkeit hätte man dem großen Instrument gar nicht zugetraut. Aber einem Kenner wie Peter Schuster gelang hier - auch in der Verbindung mit reichlich Gefühl - schon Außergewöhnliches.

Viel beigetragen zum Erfolg des Orchesters im Volkspark hatte nicht zuletzt auch Moderator Hans-Ludwig Schuster, der seine ebenso launigen wie informativen Ansagen im Pfälzer Dialekt machte und dabei oft schon vor den gespielten Titeln für Stimmung sorgte. Dass er, wie bereits erwähnt, auch als Sänger eine gute Figur machte, erhöhte nur noch den guten Gesamteindruck, den die „Pfälzer Musikanten“ hinterließen.

